Unterwegs notiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

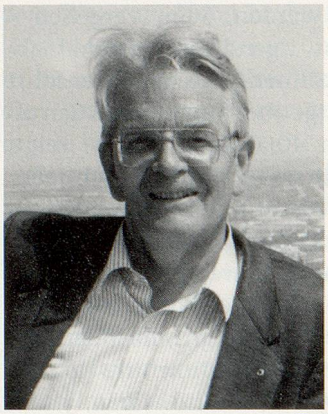
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen

von Peter Rinderknecht



Auf Weihnachten schickte mir ein ehemaliger Kollege, der – wie ich vor 30 Jahren – für die Hauszeitschrift eines Industriekonzerns verantwortlich war, sein Buch «Im Zwiegespräch mit der Natur». Der Verfasser, langjähriger Gemeindepräsident von Greifensee, hoher Offizier im Aktivdienst, hatte jahrzehntelang die Umwelt mit den Sinnen eines Naturwissenschafters und mit dem Sprachtalent eines Schriftstellers beobachtet und beschrieben. Über 200 seiner «Kurzgeschichten» erschienen über die Jahre in der Lokalpresse. Vieles auch in der «Neuen Zürcher Zeitung». Der Sammelband enthält etwa 80 kurze Kapitel. Sie drehen sich um die Tierwelt seiner engeren Heimat, von der Libelle bis zum Frosch, vom Bergfinken bis zum Igel, von seinen Hunden bis zu den Hornissen, kurz, alles, was sich ringsum bewegt. Detailkenntnisse, Geduld und nicht zuletzt die teilweise seltenen Farbaufnahmen verblüffen den Leser.

So wie der Verfasser im ländlichen Pfarrhaus seines Vaters in der Ehrfurcht vor allem Leben erzogen wurde, so gibt er es hier an seine Enkel weiter. Und so könnten Sie es eigentlich auch Ihren Enkeln vorlesen oder schenken. Mein 11jähriger Enkel Samuel hat die 208 Seiten jedenfalls verschlungen. Da er seit Jahren Tauben hält, kennt er nicht nur diese Tiere gut, sondern auch ihre Feinde. So wurde er zum Spezialisten für Greifvögel. Wenn ich mit ihm an eine Briefmarkenbörse gehe, wählt er zur Verblüffung der Händler aus Tausenden von Markenserien aus aller Welt mit sicherer Hand die Greifvögel.

Übrigens: «Im Zwiegespräch mit der Natur» von Dr. Diethelm Zimmermann erschien 1995 im Buchverlag der Druckerei Wetzikon, 8620 Wetzikon und kostet Fr. 35.70 (Coupon S. 59).

Wieder einmal ein Gastspiel des Senioren-Theaters St. Gallen im Aargau. In Niederrohrdorf erfreute die erfolgreiche Truppe ein dankbares Publikum mit der 87. Aufführung von «De Computer-Virus». Senioren unternehmen in einem Quartiertreffpunkt erste Gehversuche mit der neuen Technik. Nebst durchaus positiven Erfahrungen ergeben sich auch tolle Betriebsunfälle, weil eine Nachbarin heimlich ihre Programme manipuliert.

Elsa Bergmann, «Gründermutter», Regisseurin und «Hausautorin» der Bühne (sie verfasste seit 1977 sämtliche 13 Stücke!) will aber nicht nur unterhalten: «Man hat Freude am Spielen, an der Gemeinschaft und macht zugleich anderen Freude. Man steht nicht abseits und verbessert damit seine Lebensqualität. Theaterspielen fördert auch den Dialog unter den Generationen und ist nicht zuletzt ein Mittel gegen Vereinsamung.»

Der Schluss des Gesprächs mit der seit langem hochgeschätzten Frau stimmte mich allerdings nachdenklich: Ihrer Initiative war 1983 die Schaffung der ersten Alterswohngemeinschaft der Schweiz zu verdanken. Die Villa «Oberzil» in St. Gallen wurde zum Wallfahrtsort für Medien und Altersspezialisten. Nun musste dieses Experiment abgebrochen werden, weil es nicht mehr gelang, jüngere Interessentinnen zu finden, die zu den hochbetagten Bewohnerinnen der ersten Stunde umziehen wollten. Auch wäre das schöne Haus mit sieben Einzelzimmern für die drei letzten Pensionärinnen zu teuer geworden. Frau Bergmann hatte wegen Krankheiten in der Familie andere Sorgen. Pro Senectute und die Stadtbehörden zeigten kein besonderes Interesse. Seit der Räumung dient das Haus einem anderen sozialen Zweck. Elsa Bergmanns Enttäuschung ist verständlich. Jede «WG» hat ihre eigenen Probleme, doch scheinen die Jungen sie besser bewältigen zu können als die Alten mit ihren doch sehr geprägten Charakteren, schade ...

Das Wort zum Mitnehmen

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.

Christian Morgenstern

Über den «Fernseh-Club» vom 4. April (Wie arm, wie reich sind die Rentner?) liesse sich viel sagen. Bilanz einer engagierten Pro-Senectute-Frau nach der 80-Minuten-Diskussion: «Eine künstlich angeheizte Klimaverschlechterung!» Ich muss mich beschränken auf den Beginn der «Wohlstandsdiskussion»: Anfang März titelte der 28jährige «Tages-Anzeiger»-Redaktor Iwan Städler: «Alte fahren billiger – warum bloss?» Der junge Redaktor hat leider so einseitig und tendenziös berichtet, dass Ergänzungen nötig sind. Zitat Städler: «Die SBB verlangen für ihr Senioren-Generalabonnement 2. Klasse lediglich 1850 statt 2600 Franken.» Tatsache ist: Junioren von 16 bis 25 Jahren geniessen den gleichen Rabatt. Zitat Städler: «Zudem können Pensionierte für 30 Franken eine Zusatzkarte kaufen mit 30% Auslandrabatt» (gekürzt). Tatsache ist: Jugendliche erhalten Euro-Domino- und Eurotrain-Billette und vor allem Inter-Rail-Abos, zum Beispiel ein Generalabo für 1 Monat für ganz Europa für 492 Franken. Beispiel Opernhaus: Zitat Städler: «Im Opernhaus erhalten Senioren 50% Rabatt am Sonntagnachmittag» (gekürzt). Tatsache: Eltern mit Kindern erhalten dann ebenfalls 50% Rabatt. Jugendliche bis 25 Jahre (in Ausbildung) bezahlen ganzjährig 8 bis 30 Franken für Billette zum Normalpreis von 92 bis 270 Franken. Fazit: Der Titel «Alte fahren billiger» ist unseriöser Journalismus. Korrekt wäre «Alte und Junge fahren billiger». Aber das hätte Iwan Städlers Konzept wohl gestört. Schade ... ◆